

No. 164. Sonnabend den 16. July 1831.

Preußen.

Berlin, vom 12. Juli. — Die Königl. Französischen Kabinets-Couriere Gazon und Alliot, sind von Paris hier angekommen.

Der General-Major General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der zweiten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf v. Nostiz, ist nach Karlsbad abgereist.

Der Kaiserl. Oesterr. Hof- und Kabinets-Courier Rohmann, ist von Wien kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Aachen, vom 7. Juli. — Gestern Abend ist der Graf von Eberstein (der regierende Herzog von Braunschweig) mit Gefolge von London hier angekommen und im Dragon d'or abgestiegen. Derselbe hat heute Morgen seine Reise nach Braunschweig fortgesetzt.

Polen.

Warschau, vom 7. Juli. — Die hiesige Staatszeitung sagt, es seyen vorgestern eine Menge Bürger und Bauern aus der Gegend von Siedlec hier angekommen; an demselben Tage sey auch eine beträchtliche Abtheilung neu ausgehobener Soldaten in der Hauptstadt angelangt.

Dasselbe Blatt enthält ein Schreiben aus dem Feldlager des Generals Chrzanowski bei Gniewoszow, auf dem linken Weichselufer, vom 27ten v. M., worin es unter Anderem heißt: „Am 25. Juni früh um 6 Uhr setzten wir bei dem Dorfe Golomb glücklich über die Weichsel zurück und schlugen uns zum zweitenmale durch Rüdigers Corps hindurch, welches, als wir durch Lublin zogen, gerade nach Lenczna aufgebrochen war. Der bei Kock begangene Fehler entzog uns den Sieg und die Aufhebung des Rüdigerschen Corps, und unsere Truppen, welche ihm im Rücken waren, geriethen dadurch in die Falle, aus der wir jedoch ohne Verlust auf das linke Ufer der Weichsel zurückgelangten, welches den äußerst umsichtigen Manövers des Generals Chrzanowski zuzuschreiben ist. In Lublin ruhten wir nur 8 Stunden aus und brachen dann wieder auf. Nach Zamosc zurückzukehren war nicht möglich und auch nicht unser Zweck, um so mehr, als von Krasnystaw her uns die Feinde den Weg vertraten, das Rüdigersche Corps in Lenczna uns in der Flanke war und Kaissaroff heranrückte. Es blieb uns also nichts übrig, als vorwärts zu gehen, indem sich schon, als wir noch in der Stadt waren, eine feindliche Recognoscirung zeigte. Wir zogen daher nach Pulawy hin; bei Golomb wurde in der Nacht eine Brücke aufgeschlagen, und am Morgen gingen wir über die Weichsel zurück; indessen hatte uns der Feind nachgesetzt, denn eine Stunde nach dem Uebergange, als die Brücke schon zur Hälfte abgebrochen war, erschien die feindliche Avantgarde am anderen Ufer; unser Marsch ging jedoch ruhig und in aller Ordnung von statten."

Die Warschauer Zeitung meldet, daß General Dwernicki Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich ersucht habe, ihm eine Reise nach Wien und ein geneigtes Gehör vor seiner allerhöchsten Person zu gestatten, daß aber die Antwort auf dieses Gesuch noch hinausgeschoben worden sey.

Demselben Blatte zufolge soll der Belgische Kongreß die Absicht haben, einen Abgesandten nach Polen zu schicken.

Der Graf Roman Zaluski, der sich aus London nach Brüssel begeben hat, ist nicht zum Polnischen Gesandten in Belgien ernannt, wie einige Blätter gemeldet haben, sondern nur mit einer besondern Mission an die Regierung und den Belgischen Kongreß beauftragt worden.

Herr Ambrosius Lienard, der die Bildsäulen des Kopernikus und des Fürsten Poniatowski gegossen hat,

macht in der Warschauer Zeitung bekannt, daß die Behauptung, als wäre er zum Gießen von Kanonen aufgefordert worden und ihm dies nicht gelungen, völlig ungegründet sey, und fügt hinzu, daß, wenn man ihn bei dem Beginn des Stückgießens zu Hülfe genommen hätte, er dem General Bontemps schon 100 tüchtige Kanonen würde geliefert haben.

In der Wojewodschaft Kalisch wird, dem Warschauer Kurier zufolge, der Landsturm mit außerordentlicher Schnelligkeit organisirt.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 2. Juli. — Der Französische Botschafter, Herzog von Mortemart, hat dem hiesigen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Mittheilung gemacht, daß die Französische Regierung das hiesige Französische General-Konsulat aufgehoben hat und die dahin gehörigen Geschäfte künftig unter der Gesandtschaft stehen werden, bei welcher künftig ein Kanzlei-Direktor für die Konsulat-Geschäfte, in der Qualität eines Vice-Konsuls, fungiren soll. Das Amt des zeitherigen General-Konsuls, Baron von Malvirade, hat demnach aufgehört; zur Bezeugung des Kaiserl. Wohlwollens ist bei dieser Gelegenheit der benannte Herr von Malvirade zum Ritter des Wladimir-Ordens 3ter Klasse ernannt worden.

Die hiesige Zeitung enthält heute folgenden, von dem Chef des Generalstabes der aktiven Armee, General-Adjutanten Grafen Toll, Sr. Majestät dem Kaiser aus Pultusk unter dem 23. Juni über den Stand der Sachen bei der Armee abgestatteten Bericht:

„Nachdem die Empörer von Ostrolenka zurückgeschlagen worden waren, zogen sie sich nach Warschau selbst zurück und unternahmen, um unsere Hauptarmee von dem vorbereiteten Uebergange über die Weichsel abzuziehen, mit ihrer Hauptmacht eine Bewegung nach Brzesc. — Am 15. Juni verließen sie Warschau und lagerten sich vorläufig zwischen dem Flecken Sienniza und der Brzescer Chaussee, während sie ihre Vorposten in Wodynie auf dem Wege aus Latowicz nach Siedlce hatten. Am 17ten Abends erschienen sie vor dem letztgenannten Orte, gingen über das Flüßchen Muchawiez bei Wyszнowa, Sekula und Iganie und bivouakirten auf dem rechten Ufer des Flüßchens. — Dieser Umstand veranlaßte die vorderen Detaschements des Generals Baron Rosen, unter Anführung des General-Majors Gerstenzweig, und des Generals Baron Creuz, unter Anführung des General-Majors Sievers, ersteres nach Miendzyrzecz, letzteres nach Kozuchowska zurückzugehen. Der General Baron Creuz selbst besetzte Zawigie-Russkie und beorderte den General-Lieutenant Murawjew, sich nach Sokolowa zu ziehen. Die Generale Gerstenzweig und Sievers waren auf jenem Marsche nicht im mindesten von den Rebellen behelligt. Ersterer besetzte, nachdem er Miendzyrzecz erreicht hatte, am 18ten den Flecken Radzyn mit einem starken Posten. — Sobald der General-Adjutant Graf Toll hiervon Nachricht erhielt, ließ er die Hauptmacht der aktiven Armee, wie früher, in den Umgebungen von Pultusk und machte eine Demonstration nach Sierozk, um dadurch die Rebellen zu nöthigen, wieder nach der Weichsel umzukehren. Er langte am 17ten persönlich mit dem Lubenschen Husaren-Regiment in Sierozk an und verfolgte von dort die Rekognoscirung des Flusses bis Zegrz. Gleich auf diese Kavallerie traf in Sierozk eine Brigade der 1sten Grenadier-Division mit 4 Kanonen Artillerie ein, die, nachdem sie sich im Angesichte der Rebellen gelagert hatte, die Vorarbeiten zur Errichtung einer Brücke begann. — Die Vorposten der Empörer, hierdurch sehr beunruhigt, begannen eilfertig zu retiriren, und ihre Hauptarmee, die keinen Erfolg für ihre Absicht voraussah, vielmehr befürchten mußte, von Praga abgeschnitten zu werden, gab nicht nur sogleich ihre Bewegung auf, sondern koncentrirte sich auch, nach eingegangenen Nachrichten, aufs neue bei Praga. — Unterdessen erhielt Graf Toll einen Bericht von dem Feld-Ataman, der mit einem fliegenden Detaschement nach der niedern Weichsel abgefertigt war, daß er am 19ten um 2 Uhr Morgens die Stadt Plozk besetzt und daselbst einiges Geschütz, geringe Provision und gegen 400 Kranke der bei Ostrolenka Verwundeten vorgefunden habe. Außerdem nahm man vier mit Weizen beladene Boote, welche eben damals die Weichsel oberhalb passiren wollten. Auf dem Marsche nach Plozk und in letztgenannter Stadt selbst machte das Detaschement 4 Offiziere mit 47 Gemeinen zu Gefangenen, von welchen ersteren sich zwei in der Wojewodschaft befanden, um Steuern auszuschreiben. — Aus den letzten Berichten des Generals Baron Rosen geht hervor, daß durch die Operationen der von ihm abgefertigten Detaschements unter der Anführung des General-Lieutenants Golowin und der General-Majore Fesi und Linden, in Bialowieser Haide die Ruhe wiederkehrt; die Wächter und Schützen kehren in ihre Wohnungen zurück; viele haben bereits ihre Waffen ausgeliefert, andere verpflichten sich gleichfalls dazu, und die Einwohner in dem an die Haide gränzenden Wolkowischen Kreise haben angefangen, die Forderungen der Civil-Obrigkeit zu respektiren."

Das genannte Blatt meldet weiter: „Eben bei Abfertigung dieses Raportes erhielt der General-Adjutant Graf Toll Berichte von dem General Baron Creuz unter dem 21sten und von dem General-Major Olpherjew unter dem 22sten d. M. Der Erstere meldet, daß am 19ten d. M. die Truppen der Rebellen die Stadt Siedlce verlassen haben, die am 20sten von dem Vordertreffen des Generals Baron Creuz besetzt wurde, der darauf auch seine ganze Avantgarde dorthin verlegte, mit seiner Hauptmacht aber, das Detaschement des General-Lieutenants Murawjew mit eingeschlossen, sich bei Siedlce zwischen Ossuchorzebry und Malagyn konzentrirte. Der zweite Bericht enthält,

daß die Avantgarde des General-Majors Olpherjew, bestehend aus 2 Eskadronen, unter dem Kommando des Obersten Hoffmann, in Punsk von etwa 300 Empörern zu Fuß und zu Pferde, angeführt von Puschet, angegriffen worden. Der General-Major Olpherjew gedachte dem Oberst Hoffmann noch 2 Eskadronen Verstärkung zuzusenden, erhielt aber, noch ehe dies bewerkstelligt werden konnte, dessen Bericht, daß der Rebellenhaufe völlig zersprengt sey, wobei ein Stabsoffizier 4 Oberoffiziere und 180 Gemeine in unsere Hände gefallen waren. Viele der Empörer blieben todt und verwundet auf dem Platze, die Uebrigen liefen auseinander. Der Verlust von Seiten des Obersten Hoffmann besteht in drei verwundeten Soldaten."

Oesterreich.

Wiederholte Nachrichten sagen, daß das Gros des Ungarischen Contingents, besonders Cavallerie und 4 bis 5 Grenadier-Regimenter, sich zwischen Wien und Linz, und sogar bereits über letzteres hinaus nach Wels und Salzburg zu in Bewegung gesetzt habe; man giebt eine Dislocation dieser Truppen als Zweck an.

Deutschland.

München, vom 7. Juli. — Die hiesige Zeitung enthält einen Aufruf zur Unterstützung der leidenden Menschheit in Polen.

Hr. M. G. Saphir wird bei uns bleiben, aber — wie man vernimmt — kein Journal schreiben.

Dresden, vom 8. Juli. — Unser verehrter König hält sich in der Regel wöchentlich einen ganzen Tag und eine Nacht, und zwar Mittwochs, in seinem romantischen Weesenstein auf und erfreut sich der dauerhaftesten Gesundheit. Der Jahre Last wird ihm leicht und an mürrische Launen, des Alters gewöhnliche Begleiter, ist bei Ihm nicht zu denken. Er ist noch wie als Prinz Anton so jovial, so herzlich, so herablassend.

Der Salomonische Tempel ist aus dem Zwinger-Pavillon, wo er bisher aufgestellt war, in den sogenannten Cedernsaal, oder die Vorhalle zu dem großen Concert- und Redouten-Saale im Zwinger, geschafft worden. Hoffentlich wird nun der schöne Pavillon, wo er vorher stand, mit den neuen Zwingerwall-Anlagen in Verbindung gesetzt.

Am Bau der großen Kavallerie-Kaserne, in welche der größte Theil der Gebäude des Jägerhofes umgeschaffen wird, arbeiten über 500 Menschen, und man hofft noch vor Winters Anfang mit dem bedeutenden Baue zu Stande zu kommen.

Einige Unglücksfälle, welche bei oder in Folge unserer reitenden Communalgarde in diesen Tagen vorgekommen sind, haben ziemlich allgemein den Wunsch laut werden lassen, entweder jene Garde ganz aufzuheben, oder schlechterdings nur solchen den Beitritt zu gestatten, welche eigne Pferde haben. Wer es weiß, wie bei der Kavallerie, wenn sie bei Paraden schulgerecht erscheinen, in Feldzügen Gehöriges leisten soll, durch lange Uebung Mann und Pferd gleichsam Eins sein müssen, der wird die Anwendung von Miethgaulen bei reitenden Communalgarden nicht anders als Ordnung und Exercitium störend, so wie Gesundheit und Leben gefährdend finden können.

Frankfurt a. M., vom 6. Juli. — Heute Morgen um 3 Uhr ist der bekannte Sectirer Proli nebst seinen bekannten Anhängern, 41 Personen stark, von Offenbach nach Bremen abgereist, um sich daselbst auf eigenen erkauften Fahrzeugen einzuschiffen und nach Amerika abzureisen. Sein großes Gut in Offenbach, aus 58 Morgen und einem sehr prachtvollen Wohnhaus bestehend, das denselben über 150,000 Gulden gekostet haben mag, wurde von einem hiesigen Bürger um den geringen Preis von 28,000 Fl. sammt den Meubles und dem auf dem Gut befindlichen Vieh, als Pferde, Ochsen, Kühe ꝛc. erstanden.

Die Allgem. Zeit. berichtet vom Niederrhein vom 3. Juli: „Es scheint als solle der definitiv abgeschlossene, ratifizirte und bis zum 17ten d. für exekutorisch erklärte Rheinschifffahrtsvertrag in seiner Ausführung abermals auf Hindernisse stoßen. Der Handelsstand der bedeutendsten Plätze behauptet nämlich, die Zeit zwischen dem Abschlusse dieser Convention und ihrer Vollziehung sey zu kurz abgemessen, als daß Kaufleute und Schiffer, ohne große Stockung zu veranlassen, sich in die neue Ordnung, die übrigens auch von den betreffenden Beamten noch nicht gehörig ergründet sey, finden könnten. Hierin sind die Handelskammern von Köln und Mainz einverstanden, und beide haben sich mit einer Vorstellung an ihre resp. Souveraine gewendet, worin sie bitten die Vollziehung des Vertrags bis zum Jahre 1832 zu verschieben. Auch die Holländische Regierung ist dieser Meinung.

Darmstadt, vom 1. Juli. — Gestern wurde das hiesige Hoftheater mit der Vorstellung der Stummen von Portici geschlossen. Nachdem das Personal, einzelne Sänger, der Maschinenmeister und der Theatermaler am Schlusse der Vorstellung vom versammelten Publikum gerufen worden waren, verlangten Viele mit Pochen, daß auch Hr. Geh. Hofrath Küstner, eines der Mitglieder der bisherigen Hof-Theater-Intendanz, hervortrete. Da sein Ausbleiben entschuldigt wurde, erhob sich, besonders im Parterre, ein lange anhaltendes, vielstimmiges Pfeifen. Sonst fiel keine Unordnung vor. Der Hof hatte sich schon früher entfernt. Sämmtliche hier garnisonirende Truppen, sogar die Gendarmerie und reitende Artillerie, hatten gestern Abend Ordre gehabt, für den Fall, daß es unruhige Auftritte im Hoftheater geben sollte, gerüstet zu seyn.

Frankreich.

Paris, vom 4. Juli. — Der König ist gestern Abend von Fontainebleau nach St. Cloud zurückgekehrt.

Mehrere Blätter melden, der König habe das Programm zur Feier der drei Julitage bereits unterzeichnet. Im Courrier français liest man darüber folgenden Artikel, den der Messager des chambres wiederholt, und ihm dadurch eine gewisse Authenticität verleiht: „Der Bericht an den König über die Jahresfeier der drei Julitage wird, wie man sagt, im nächsten Moniteur erscheinen, das Programm der Feierlichkeiten aber später bekannt machen, mit denen die Regierung die Erinnerungsfeier des 14. Juli, als des Tages der Erstürmung der Bastille, verschmelzen wird, um sich einer besonderen Feier derselben zu überheben. Folgendes sind einige Details über die Feste, die an den drei Tagen statt finden sollen. Der erste Tag soll der Trauer über die für die Freiheit gefallenen Franzosen gewidmet seyn. Die Magdalenen-Kirche, aus der Napoleon einen Tempel des Ruhmes machen wollte, wird der Tempel der Freiheit werden; ein Trauerzug wird sich auf dem Stadthause und dem Platze der Bastille versammeln und sich dahin begeben; die beiden Kammern, die Schulen, die im Juli Verwundeten, die Ritter der Juli-Kreuze und Medaillen, eine Deputation von zehn Nationalgardisten aus allen Bezirken Frankreichs und von zehn Soldaten von jedem Regimente der Land- und Seemacht, werden die en Zug bilden, in dessen Mitte der König, von den Ministern und den Pariser Stadtbehörden umgeben, gehen wird. Das Stadthaus und die Magdalenen-Kirche werden schwarz behangen seyn; jede Deputation wird eine Fahne tragen, und alle Fahnen, des Zuges sowohl, wie die an den öffentlichen Gebäuden, werden mit schwarzen Binden versehen seyn. Die von den Bezirken des Landes abgeordneten Bürger werden während ihres Aufenthalts in Paris bei den Einwohnern, die Abgeordneten der Linien-Regimenter in den Kasernen einquartiert werden. Der Zug wird sich vom Stadthause durch die Straße St. Antoine und über die Boulevards nach der Magdalenen-Kirche begeben. Das auf dem Platze Ludwig XVI. unter der Restauration begonnene Denkmal soll bis dahin abgetragen werden. Die Magdalenen-Kirche wird ein neues, vorläufig nur auf Leinwand gemaltes und später zu vollendendes Giebelfeld, mit der Inschrift: „Frankreich seinen Befreiern!“ erhalten. Im Innern des Tempels sollen eherne Tafeln mit den Namen der im Juli Gebliebenen, so wie der mit dem Juli-Kreuze Decorirten, aufgehangen werden. Der Abbé Paravey, derselbe, der am 30. Juli v. J. das Grab für die vor dem Louvre Gebliebenen einweihte, wird im Tempel eine Rede halten; auch einer der Minister wird das Wort nehmen. Truppenmusterungen, Wettrennen, Illuminationen und alles Schaugepränge gewöhnlicher Feste werden an den Tagen des 28. und 29. Juli statt finden. Unter die armen Familien werden vom 27sten bis zum 29sten Lebensmittel in ihren Wohnungen vertheilt werden. Ein in der nächsten Session vorzulegendes Gesetz wird die drei Julitage zu Nationalfesttagen erklären.“

In Folge der letzten Minister-Konferenzen sind Couriere nach Brüssel, dem Haag und London abgefertigt worden.

Der Temps sagt: „Das Kabinet des Palais-Royal hat auf die Nachricht, daß die Herzogin von Berry sich nach Toscana, oder sogar nach Nizza oder Genua begeben wolle, wo sie sich mit einigen Männern zu verabreden hoffe, denen sie noch einigen Einfluß zuschreibt, Vorstellungen gethan, welche Gehör gefunden haben, und man sagt, die Herzogin werde bald wieder den Weg nach England zurück einschlagen.“

Vorgestern kam ein Courier aus London beim Spanischen Botschafter hierselbst an und setzte seine Reise gestern nach Madrit fort; seine Depeschen bezogen sich, dem Journal du Commerce zufolge, auf die Angelegenheiten Dom Miguels und auf die Aufnahme, die Dom Pedro in England gefunden.

Man sagt, daß die offizielle Anzeige von der Zusammenziehung der Französischen Observations-Armee an der Belgischen Grenze von Sr. Maj. selbst herrühre. Die militairischen Bewegungen, welche wir vor acht Tagen andeuteten, sind schon großentheils in Ausführung gebracht worden. Alle Generale der Observations-Armee, welche an der östlichen und nördlichen Grenze aufgestellt wird, haben ihre Dienstpatente erhalten. Es ist bestimmt, daß ungefähr 150,000 Mann gegen den 15ten d. auf den Kriegsfuß stehen sollen. 130,000 Mann werden, wie es heißt in Echelons, von Paris bis an die nördliche Grenze aufgestellt. 25 bis 30,000 Mann, die hiervon unabhängig sind, werden sich als Besatzung von Paris in der Nähe der Hauptstadt aufstellen. Es scheint, als ob bei diesen militairischen Maßregeln an mehr, als bloß an Belgien gedacht würde. Man naht den ominösen Julitagen, und es ist gewiß gut, für jeden Fall Maßregeln ergriffen zu haben.

In der letzten Woche hat man in dem Arsenal zu Douay 6 Steinmörser gegossen. Es sind dieses Kriegs-Maschinen von einer ganz neuen Erfindung, und man glaubt, daß sie mehr leisten werden, als alle bisherige Artilleriestücke.

Aus Cherbourg wird gemeldet, daß die vormalige Kaiserin von Brasilien, welche dort unter dem Namen einer Herzogin von Braganza verweilt, sich in Folge gesegneter Leibesumstände unwohl befinde, ihre Zimmer hüte, und keine Besuche annehme. Von der jungen Königin Donna Maria war noch keine Nachricht eingegangen.

Der Fürst von Kaunitz, der seit mehreren Monaten wegen Schulden in dem Gefängniß von St. Pelagie in Haft sitzt, ist auf sein Verlangen nach einem Krankenhause gebracht worden.

Nachrichten aus Bourg-Madame (Pyrenäen) vom 26. Juni melden, daß Reisende, welche aus Barcelona kommen, behaupten wollen, der General-Capitain sey schon seit langer Zeit mit dem Gedanken umgegangen, ein Heer von 20,000 Mann in dieser Provinz zusammenzuziehen. Er habe zu dem Ende, aber vergeblich, verschiedene Mittel angewandt, z. B. Anwerbungen, Errichtung von Miquelets-Corps u. s. w., der Mangel am Gelde aber jederzeit seine Entwürfe vereitelt. Gegenwärtig habe er nun, als zum letzten Mittel, seine Zuflucht zur Errichtung von Stadt-Milizen genommen; es sey alles in der Provinz in Bewegung, Waffen wären angelangt und würden ausgetheilt. Indessen flöße bei allem dem der General-Capitain nur wenig Vertrauen ein. Vor einigen Monaten sey unter seinen Umgebungen die Rede von einer Unternehmung nach dem mittäglichen Frankreich gewesen, diese wäre indeß durch verschiedene Umstände, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden und jetzt gründe man seine Hoffnung auf die Unruhen, welche man in Paris und in ganz Frankreich, bei dem Jahrestage der Juli-Revolution ausbrechen zu sehen hoffe. Endlich speche man von der Reise, welche der General-Capitain unverzüglich nach Ober-Catalonien anzutreten gedenke, um dort die sämmtlichen disponiblen Truppen zu mustern und sie auf Figueras, Vique, Puicerda u. s. w. marschiren zu lassen. Diese Bewegungen gäben zu vielen Vermuthungen Anlaß.

Ein in Bordeaux eingegangenes Handelsschreiben aus Lissabon vom 28. Juni sagt, Don Miguels Plan in seinen Verhältnissen mit Frankreich sey, Zeit zu gewinnen, bis der Krieg im Norden erklärt sey, dann wolle er mit seiner kleinen, durch das Geld der Mönche armirten Flotte nach Terceira segeln, und diese Insel mit aller Macht angreifen. Die Lissaboner hätten sich von ihrem ersten Schrecken erholt, und glaubten, mit Erfolg den Franzosen widerstehen zu können.

Die Quotidienne giebt Nachricht von dem gegenwärtig auf der Rückkehr von seiner Reise nach Jerusalem begriffenen Gelehrten Michaud; am 21. Mai war derselbe in Malta angekommen und mußte dort Quarantaine halten.

Paris, vom 5ten Juli. — Der König und die Königl. Familie werden, dem Journal des Débats zufolge, mit dem 11ten d. M. Saint-Cloud verlassen und wieder das Palais-Royal beziehen.

Dem Constitutionnel zufolge, ist der Herzog von Blacas in Turin angekommen, und würde dort auch die Herzogin von Berry erwartet.

Im Temps liest man: „Dom Pedro ist in London zu Gunsten seiner Tochter thätig und spricht in den öffentlichen Zirkeln laut von der Hoffnung, die er hege, Dom Miguel bald zu entthronen. Wir zweifeln nicht daran, daß man seine Hoffnungen nährt, aber England hält sich in der Regel an das Faktische, und Dom Miguel ist für dasselbe ein Faktum, das ihm sehr günstig werden kann.“

Der Courrier français meldet: „Seit einigen Tagen sind Fünffrankenstücke mit dem Bilde Heinrichs V. in Umlauf; man hat deren ungefähr für 20,000 Fr. in Frankreich verbreitet; diese ziemlich mittelmäßig geschnittenen Münzen sollen in England geprägt seyn.“

Gestern Abend veranlaßte das Erscheinen eines Polnischen Offiziers in seiner Uniform vor dem Gasthofe, in welchem er logirte, einen Volksauflauf, der sich jedoch bald wieder zerstreute.

Der Messager des chambres meldet: „Außer 3 Batterien des ersten Artillerie-Regiments, die am 29. und 30. Juni von Douai nach Givet abgegangen sind, sollen nächstens noch 4 Batterien eben dahin geschickt werden. Eine Abtheilung desselben Regiments ist gleichfalls auf dem Wege nach Givet. Der General-Artillerie-Inspecktur Baron Nègre hat Befehl, in Douai zu bleiben, um dort die Artillerie-Parks zu organisiren; er wird Chef der ganzen Artillerie der Nord-Armee werden, wenn diese, wie es wahrscheinlich, sich bildet. Die drei von Douai abgegangenen reitenden Batterien bestehen aus 12 Offizieren, 594 Unteroffizieren und Soldaten, 648 Pferden und 86 Wagen.“

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 4. Juli. Der Herzog von Wellington fragte, ob der Graf Grey irgend eine Instruction über die Krönung des Königs besitze? Als der Befragte dies verneinte, fragte der Herzog, ob es nicht nöthig sey, daß der König binnen einer bestimmten Zeit gewisse Eide leiste, die mit seiner Krönung in Verbindung ständen? Graf Grey erwiederte, er kenne diese Eide zwar, doch wisse er nicht, daß das Gesetz eine Zeit oder den Ort vorschreibe, wo sie geleistet werden müßten. Die Ursache der bisherigen Verzögerung würde er wohl in der Folge noch dem Hause mittheilen. Die Krönung sey bisher immer eine sehr kostspielige Ceremonie gewesen; es erscheine jedoch wichtig, daß der feierliche Vertrag zwischen König und Volk, der bei dieser Gelegenheit ratifizirt werde, mit so wenigen Kosten als möglich verbunden sey. Er wiederhole, daß er keinen Befehl Sr. Majestät in dieser Hinsicht besitze, gebe jedoch dem Hause die Versicherung, daß die vom Gesetze darüber gegebene Vorschrift von Sr. Majestät auf eine oder die andere Weise befolgt werden würde.

London, vom 5. Juli. — Gestern gab der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg dem Könige, dem Herzoge von Braganza, Dom Pedro, und den Mitgliedern der

Königlichen Familie ein großes Mittagsmahl, dem unter Anderen auch noch der regierende Herzog von Sachsen-Koburg und der Fürst von Leiningen beiwohnten.

In einem Schreiben aus Gibraltar vom 10. Juni heißt es: „In Folge einer in Marokko ausgebrochenen Rebellion soll sich der Kaiser, der sich in Fez befand, von dort mit seinen schwarzen Garden und einigen weißen Truppen nach Mequinez begeben haben. Unterweges, wird hinzugefügt, habe sich ein Streit zwischen den schwarzen und weißen Truppen entsponnen, der in ein völliges Blutbad ausartete und damit endigte, daß sich die gänzlich geschlagenen weißen Truppen in das Fort Klein-Fez einschlossen und dem Kaiser Friedensbedingungen vorlegten, die Letzterer aber mit der Erklärung zurückwies, daß er diese weißen Truppen, die zu einer kriegerischen und tapferen Provinz gehören und dem Souverain schon bisweilen Gesetze vorgeschrieben, bis auf den letzten Mann vertilgen wolle."

Der Buchhändler Murray hat den beiden Landers (von denen der eine Clappertons Diener und Gefährte war) 1000 Guineen (7000 Thlr.) für ihr Tagebuch (der Reise nach Afrika) gezahlt. Auch der Colonial-Sekretair soll sie für ihre Dienste noch außerdem belohnen wollen. Ein umsichtiger Mann, der so eben von der Küste von Afrika nach England zurückgekommen, sagt, daß die Eingebornen und Kaufleute darüber einig seyen, daß alle Flüsse, vom Volta bis zum alten Calebar) wenigstens 500 engl. Meilen), mit einander in Verbindung ständen, welche Verbindung zu dem Verkehr der Völker unter einander, statt der Küsten-Schifffahrt, benutzt werde. Das Land sey so von Morästen und Flüssen durchschnitten, und so dick mit Gehölz bewachsen, daß man nur zu Wasser von einem Orte zum andern kommen könne. Daher auch die Gefahr des Klima's für die Europäer.

Die Allg. Zeit. meldet aus London vom 27sten Juni: Don Miguels Agent soll mit Unterstützung des Spanischen Gesandten am Freitag ein förmliches Gesuch an die hiesige Regierung um Hülfe zu Land und zur See gegen die Angriffe von Frankreich eingereicht haben, da nach dem Methuen-Traktat der Casus foederis nun eingetreten sey, und Canning 1826 bei geringererer Gefahr thätige Hülfe geleistet habe. Lord Palmerston soll dem Verlangen Don Miguels Gehör geben wollen, allein Lord Grey und der Lordkanzler Brougham ihm abgeneigt seyn. Daher die Gerüchte von Lord Palmerstons nahem Austritte aus dem Ministerium. Man fürchtet, daß diese Sache das gute Einverständniß mit Frankreich stören könnte. Zweimal hat das Kabinet schon Berathungen darüber gehalten. Selbst die Glieder des Wellingtonschen Kabinets mischen sich unter der Hand darein.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. Juli. — Der Baron von Wessemberg befindet sich noch in hiesiger Residenz und hatte gestern die Ehre, bei Seiner Majestät zu speisen.

Der General-Lieutenant de Kok hat sein Hauptquartier in Axel aufgeschlagen. Auf den Vorposten bei Axel ist Alles gerüstet; jedoch hat die Zufuhr von Pferden, Pulverkarren, Kanonen, Waffen und anderen Kriegsbedürfnissen nach dem 4ten und 5ten Bezirk von Zeeland jetzt aufgehört. Die Stellung und Zahl der Holländischen Truppen wird täglich stärker, und Alles ist bereit, jeden feindlichen Anfall kräftig abzuwehren.

Brüssel, vom 5ten Juli. — In der heutigen Sitzung des Kongresses war die Fortsetzung der gestern abgebrochenen Debatte an der Tagesordnung. Herr Lebeau machte zuvörderst die Bemerkung, daß, wenn er auch gesagt habe, daß er sein Portefeuille niederlegen wolle, falls die Propositionen der Konferenz verworfen würden, dies doch keinesweges implicire, daß er Minister bleiben wolle, wenn die Präliminarien angenommen würden. Er sey entschlossen, sich zurückzuziehen, man möge die Vorschläge verwerfen oder annehmen. Er werde die vorliegende Combination bis zum Schluß unterstützen, weil, seiner Ansicht nach, das Glück des Landes davon abhänge; aber wenn diese Sache auf irgend eine Weise entschieden sey, dann habe er ein Recht, an sich selbst zu denken, und auf der Deputirtenbank den Platz einzunehmen, der der höchste Ehrgeiz jedes Mannes von Ehre sey. Der Minister fuhr alsdann folgendermaßen fort: „Unter verschiedenen wenig parlamentarischen Ausdrücken, meine Herren, habe ich das Wort Feigheit aussprechen hören. Ich, als Deputirter, verstehe dieses Wort so: die Feigheit eines Deputirten besteht darin, daß er nicht wagt, das zu sagen, was er will, und das zu sagen, was er nicht will. Die Feigheit eines Deputirten besteht darin, anderswo als in seinem Gewissen, die Gründe für sein Votum zu suchen: die Feigheit eines Deputirten besteht endlich darin, zu schweigen und seine Meinung über eine Combination, die er für nützlich für das Land hält, nicht auszusprechen." Der Redner erklärte dann, daß er nicht anstehe, eine früher ausgesprochene irrige Ansicht zu widerrufen. In einer der letzten Sitzungen habe er nämlich gesagt, daß die Annahme der Präliminarien eine Veränderung in der Constitution zur Folge haben könnte. Sein Freund Devaux habe ihn aber bald von seinem Irrthum überzeugt, und sey ihm nunmehr klar, daß die Annahme die Constitution keinesweges verletze. Nachdem der Minister mehrere früher aufgestellte Bemerkungen der Opposition widerlegt hatte, äußerte er sich noch besonders über frühere Worte des Herrn von Brouckère, der gesagt hatte, daß man eine Linie ziehen

werde, um den Belgischen Handel mit Deutschland gänzlich zu unterbrechen. „Selbst, meine Herren", sagte der Redner, „wenn wir nur den status quo aufrecht erhielten, würde jede Verbindung mit Deutschland möglich seyn. Untersuchen Sie die Karte, und sehen Sie, ob wir keine andere Verbindungswege als Venloo haben. Nicht etwa, als ob ich die Meinung hätte, daß wir gezwungen seyn werden, Venloo aufzugeben; denn ich hoffe, daß uns diese Stadt mittelst der Unterhandlungen bleiben wird. Man hat Ihnen, mein Herr, ferner gesagt, daß wenn Sie, nachdem Sie so energisch gegen die Ansprüche der Konferenz protestirt haben, jetzt die Vorschläge annehmen, Sie dadurch alle Ihre früheren Handlungen verläugnen. Ich kann mit den Aktenstücken in der Hand beweisen, daß Sie dadurch keine Ihrer früheren Handlungen verläugnen." Der Redner suchte nun ausführlich diese Behauptung darzuthun, indem er besonders auf die Ausdrücke in der Protestation gegen das Protokoll vom 20. Januar hinwies, worin gesagt worden sey, daß man sich keiner anderen Entscheidung als der der National-Repräsentation unterwerfen würde. Wie aber sey dieser Ausdruck zu verstehen? Es solle doch wohl so viel heißen, daß der Kongreß gesonnen sey, sich keiner Entscheidung einer fremden Macht zu unterwerfen, und es sey nicht darunter verstanden, daß man sich einer Entscheidung nicht unterwerfen wolle, die von einer legitimen und kompetenten Behörde ausgehe. „Und wie", sagte Herr Lebeau „wenn sie nun aus Ursachen, welche ich nicht voraussehen kann, Sich veranlaßt fänden, einer fremden Macht irgend einen Landestheil abzutreten, so sollten Sie nicht dazu berechtigt seyn? Sie würden nur ein Recht ausüben, welches Sie sich in der Constitution vorbehalten haben. Ich sage wie Sie, nein! der Kongreß wird sich nicht unterwerfen, aber die Nation wird sich den Dekreten der National-Repräsentation unterwerfen. Nur Aufrührer können eine andere Sprache führen." Der Minister glaubte bei diesen Worten ein Pfeifen von der Gallerie zu vernehmen und forderte den Präsidenten auf, die Ruhestörer zurecht zu weisen. Der Präsident erklärte, daß er nichts gehört habe, bei dem geringsten Lärmen aber werde er seine Pflicht erfüllen. Herr Lebeau fuhr hierauf fort: „Daraus, meine Herren, daß wir keinen Anspruch auf die streitigen Gebietstheile hätten, würde immer noch nicht hervorgehen, daß wir kein Recht auf die Bewohner derselben hätten! Nein! und hier schließe ich mich der edelmüthigen Sprache der ehrenwerthen Limburger Deputirten an. Die leidenschaftlichen und beredeten Worte der Herren Jaminé und von Brouckère haben in meiner Seele so stark wie in irgend einer anderen wiedergehallt; aber, ich sage es mit Bedauern, die uns vorliegenden Gegenstände dürfen nicht mit dem Gefühl beurtheilt werden. Wenn nun damals die provisorische Regierung die Anerbietungen Süd-Brabants angenommen und diese Provinz mit Belgien verbunden hätte, glauben Sie, daß wir deshalb zu deren Besitz berechtigt wären? Durchaus nicht. Aber Pflichten blieben uns immer noch übrig, und diese wären: in den Unterhandlungen alle mögliche Opfer anzubieten, um den Besitz dieser Territorien zu erlangen, aber niemals würde ich dareinwilligen, daß man es bis zum Kriege triebe. Den Bewohnern dieser Gebietstheile das Belgische Bürgerrecht anzubieten und ihnen die Mittel zu verschaffen, zu uns zu kommen — das sind die Pflichten, welche wir zu beobachten haben." Der Redner wälzte auch noch den Vorwurf ab, daß man jene Einwohner den Reactionen und der Rache Hollands aussetze; wer dergleichen befürchte, habe ja nur wenige Stunden zu gehen, um Sicherheit und ein Vaterland zu finden. (Die Belgischen Blätter theilen den Schluß dieser Rede noch nicht mit.) Nach dieser Improvisation des Ministers, welche über zwei Stunden gedauert hatte, wurde lebhaft applaudirt. Mehrere Deputirte vergossen Thränen. Sogar einige Mitglieder der Opposition, unter Anderen Herr von Brouckère und Camille de Smet, bekomplimentirten Hrn. Lebeau. Der Eindruck, den diese Rede hervorgebracht hatte, war so groß, daß die Sitzung eine Zeit lang aufgehoben blieb. Endlich ward die Ruhe hergestellt, und es sprachen noch die Herren von Schirveld, von Woelmont, Rosseuv, Defoer, Rodenbach, der Marquis von Rode und Herr Davignon, theils für, theils wider die Präliminarien. Letzterer sagte am Schlusse seiner Rede: „Ich habe bei der Ausarbeitung der Constitution geholfen, ich habe für die Annahme derselben gestimmt, ich habe geglaubt, ein dauerhaftes Werk zu gründen, und das war mein Mandat. Ich kann nicht in dem ersten Augenblick ihrer Existenz dazu beitragen, einen einzigen Stein loszureißen oder ihre Grundlage zu erschüttern." Herr A. Gendebien untersuchte die Vorschläge der Konferenz und äußerte sich auf das heftigste gegen die Annahme derselben. Er würde, sagte er, als Mitglied der provisorischen Regierung, lieber umgekommen seyn, als Venloo aufzugeben. Er betrachte das Abtreten Venloos als eine Feigheit. Es sey vielleicht zum letzten Male, daß er zum Kongresse rede; denn wenn man Venloo aufgebe, so verzichte er auf den Namen Belgier und verbanne sich in ein fremdes Land, bis die Belgier ihre Ehre wieder erlangt hätten. Mit den Amendements sey er eben so wenig einverstanden. Es solle Alles erkauft werden, anstatt daß Belgien durch eine sechswöchentliche Energie seine Besitzungen wiedernehmen könnte. Der Redner war so erschöpft, daß er bat, die Fortsetzung der Diskussion auf morgen zu verschieben. Die Sitzung wurde um 5 Uhr aufgehoben.

Der Regent hat folgende Proklamation erlassen: „Belgier! Der souveraine Kongreß wird sein Urtheil über die Friedens-Präliminarien zwischen Belgien und Holland fällen. Dieses Urtheil des Kongresses möge

ausfallen, wie es wolle, so repräsentirt nur er allein die Nation; er allein hat das Recht, dem Lande Gesetze zu geben. Meine Macht ward mir vom souverainen Kongreß zugestanden, und ich empfing sie nur, um die Gesetze vollziehen zu lassen. Versäumte ich diese Pflicht, so würde ich meinem Berufe und meinen Eiden ungetreu werden. Unwiderruflich entschlossen, sie zu erfüllen, und da meine Ehre dabei betheiligt ist, wende ich mich an die Ehre aller Belgier, an ihre Vaterlandsliebe; sie werden den ruhmwürdigen Belgischen Namen nicht durch anarchische Versuche und durch einen Bürgerkrieg verunglimpfen wollen, der auf unser schönes Vaterland die größten Leiden herbeiführen könnte. Doch sollte es anders kommen, so würde ich nicht zögern, die heiligste meiner Pflichten zu erfüllen, nämlich die Ordnung und die Unverletzlichkeit der Personen und des Eigenthums aufrecht zu erhalten, wobei ich auf die Treue der Bürgergarden, der Armee und aller guten Bürger rechne. Nimmt der Kongreß die Friedens-Präliminarien an, so werde ich es für eine gebieterische Pflicht halten, meinem Versprechen gemäß, auf den Posten, zu dem mich das Vertrauen der Repräsentanten der Nation berief, bis zur baldigen Ankunft des Königs in dieser Hauptstadt, zu bleiben. Brüssel, den 5. Juli 1831.

Der Regent: Surlet de Chokier.
Der Minister des Innern: E. de Sauvage.
Der Kriegsminister: Baron de Failly."

Der hiesige Courrier meldet: „Herr Lehon, Botschafter in Paris, ist vorgestern in Brüssel angekommen; er nimmt Theil an der wichtigen Erörterung, welche jetzt den Kongreß beschäftigt. Herr Lehon war gleichfalls nach Brüssel gekommen, als man über die Wahl des Prinzen Leopold debattirte. Es scheint, daß er in dem jetzigen Falle, eben so wenig als in dem früheren, sein Votum motiviren werde."

Ueber denselben Gegenstand sagt die Emancipation: „Herr Ch. Lehon, der eiligst von Paris zurückgekehrt ist, wurde gestern im Park bemerkt. Man sagt, daß er Nachrichten oder Instructionen vom Französischen Kabinet mitbringt, welche dem Lebeauschen System ganz entgegengesetzt sind. Wir verbürgen das Letztere nicht; aber das Votum, welches unser Bevollmächtigter abgeben wird, kann zur Berichtigung dienen."

Das Hauptquartier der Schelde-Armee war nach Schilde (2½ Stunden von Antwerpen) verlegt worden, um der Grenze nahe zu seyn. — General Quiroga war, nachdem er zwei Tage bei seiner Schwester und seinem Schwager, dem General van Halen, zugebracht, nach Paris abgereist.

Schweiz.

Neuenburg, vom 24. Juni. — Herr v. Kusserow, Adjutant des Herrn General v. Pfuhl, ist vorgestern von Berlin hier eingetroffen. Am gleichen Tag erließ nun der letztere eine Verordnung über die neue Wahlart der Landstände. Der König ernennt zehn Mitglieder, das Land je auf fünfhundert Seelen eines; alle zwei Jahre tritt ein Drittheil aus, ist aber stets wieder wählbar. Die Stimmfähigkeit ist durch das 22ste Altersjahr, und die Wahlfähigkeit durch das 25ste Altersjahr und Ehrenfähigkeit bedingt. Ein Gewählter soll für 1000 Schweizer Franken Liegenschaften besitzen. Die Landstände haben das Petitionsrecht an den Landesherrn und so wie dieser die Initiative für die Berathungen. — Auf den 28. sind die Wahlen, auf den 1. Juli ist die erste Versammlung dieser gesetzgebenden Behörde festgesetzt. — Vom 1. Septbr. an soll die Jagd als ein altes Recht der Landesbewohner wieder frei gegeben werden.

Türkei.

Von der Serbischen Grenze, vom 20. Juni. Durch die letzte Post aus Konstantinopel vom 10ten d. wird angezeigt, daß man endlich über die lange betriebenen Rüstungen im Marine-Arsenal Aufklärungen erhalten habe. Die ganze Türkische Flotte ist nämlich am 6ten wohl ausgerüstet nach den Dardanellen gesegelt, um vorläufig in dem Hafen von Enos vor Anker zu gehen. Der Großherr folgte der Flotte auf einer Fregatte in einiger Entfernung, wollte bei Enos ans Land steigen, die daselbst versammelten Landtruppen besichtigen, und dann nach Adrianopel gehen, wo ein Heer von 30,000 Mann versammelt ist. Es hieß, daß jene See-Expedition nach Salonichi bestimmt sey, und den doppelten Zweck habe, die noch widerspenstigen Albaneser bezwingen zu helfen, und die aus Griechenland abziehenden Türkischen Familien aufzunehmen. Ueber die Bestimmung der bei Adrianopel zusammengezogenen Streitkräfte herrschte Ungewißheit; einige glaubten, der Großherr beabsichtige die Ausführung eines längst gefaßten Entwurfs, der mit den Fortschritten der Polnischen Insurrektion in Verbindung stehe; sie meinen nämlich, er wolle die Umstände benützen, um sich gegen Rußland zu erklären, und die ihm abgenommenen Provinzen wieder zu erobern. Allein so nachtheilig auch die Polnische Revolution auf die Macht Rußlands gewirkt hat, so besitzt dieses dennoch Mittel genug, um keine Besorgniß in dieser Hinsicht hegen oder einen Angriff von Seite der Pforte fürchten zu dürfen. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Sultan, der bekanntlich für Neuerungen aller Art eine besondere Vorliebe hat, auch in dem Herkommen, welches die Sultane seine Vorgänger in ihre Harems einschloß, und sie nur auf einen sehr mittelbaren Antheil an der Regierung ihrer weitläuftigen Staaten beschränkte, Modifikationen treffen, den Erfolg seiner neuen Einrichtungen mit eigenen Augen sehen, und bei dieser Gelegenheit Heerschau über die bei Adrianopel versammelten regulairen Truppen halten wolle.

Beilage

Beilage zu No. 164 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. July 1831.

Italien.

Neapel, vom 21. Juni. — Vorgestern empfing der Prinz von Joinville die Bewillkommnungswünsche der Minister und Staatsräthe, so wie anderer hohen Behörden, speiste mit Ihren Majestäten und der gesammten Königl. Familie zu Mittag und machte dann mit den Prinzen eine Spazierfahrt. Abends wohnte der Prinz, ebenfalls in Gesellschaft der ganzen Königl. Familie, einer Vorstellung im Theater San Carlo bei, das vollständig erleuchtet war, um dem jungen Prinzen dieses prachtvolle Gebäude in seiner ganzen Großartigkeit zu zeigen. Gestern früh besuchte Se. Königl. Hoheit mit dem Prinzen von Capua Pozzuoli und die dortigen Alterthümer.

Lucca, vom 27. Juni. — Gestern reiste der Marquis v. Bassecourt, der sich als Königl. Spanischer Gesandter von dem Turiner Hofe an den Neapolitanischen begiebt, durch unsere Stadt. Auch Herr Perier der Sohn kam auf seiner Rückreise von Rom nach Paris hier durch.

Miscellen.

Breslau am 15. Julius. Heute Nachmittag um halb 5 Uhr wurde unsere Stadt und deren Umgebungen von einem heftigen Ungewitter und Hagelwetter heimgesucht. Die Hagelkörner waren von ungewöhnlicher Größe (einige wogen über ½ Loth) und fielen so dicht, daß an den Fenstern der Häuser sowohl als auch an Bäumen, Gartengewächsen und am Getreide bedeutender Schaden angerichtet wurde.

Der Nürnberger Korrespondent enthält nachstehenden Artikel über den Feldmarschall Graf Paskewitsch-Erivanski: „Die Familie dieses Heerführers stamme angeblich aus Schlesien, wo seine Vorfahren den Namen Paske führten; sein Großvater fand sich veranlaßt, nach Rußland auszuwandern und er nannte sich dort Paskewitsch. Sein Enkel trat ins Militair und avancirte schnell, da er sich in den Schlachten auszeichnete, welche die Russische Armee, erst mit der Oesterreichischen, dann mit der Preußischen vereint, gegen die Franzosen focht. Im Jahre 1812 finden wir ihn als General-Major, eine Division unter dem Fürsten Bagration befehligend, mit der er sich bei Smolensk und Moskau neue Verdienste erwarb. Er ward dann dem Corps des Generals Miloradowitsch zugesellt, folgte den Franzosen auf ihrem Rückzuge, wo er in mehreren Gefechten kommandirte, blieb aber in Polen bei dem Corps des Generals Doctorow zurück, bis er mit Benningsen über Böhmen zog und in der Schlacht bei Leipzig mit thätig war. Als General-Lieutenant kommandirte er die zweite Grenadier-Division bei dem dritten Corps unter General Rajewsky, machte den Feldzug von 1814 mit, und war 1815 bei der Russischen Besatzungs-Armee in Frankreich. Nachdem er General-Adjutant geworden und so in die Nähe des Kaisers gekommen war, fiel dessen Wahl im Jahre 1826 auf ihn, als ein General gegen die Perser geschickt werden sollte. Unter General Yermoloff siegte er am 25. September desselben Jahrs bei Elisabethpol über den Prinzen Abbas-Mirza, und nachmals in mehreren Gefechten. Im Jahre 1827 wurde ihm das Gouvernement Georgien und der Oberbefehl gegen die Perser übertragen. Er ließ Erivan berennen, nahm Nahitschewan, schlug bei Dschewan-Bukai den Abbas-Mirza abermals, eroberte die Festung Abbas-Abad, belagerte Erivan, und ließ am 13ten Tage stürmen, wonach die Festung kapitulirte, was den Frieden zur Folge hatte. Der Kaiser verlieh ihm den Andreas-Orden und ernannte ihn zum Grafen Paskewitsch-Erivansky. Im Jahre 1828, im Kriege gegen die Türken, rückte er mit seiner Armee nach Klein-Asien, nahm die Festungen Kars, Poti, Akhalkhalaki, Ghertvissy, Bajazet und Anapa, und besetzte drei Paschaliks. Im Jahre darauf drang er in das bedeutendere Paschalik Erzerum, zog in die Hauptstadt ein, und war im Begriff, das wichtige Trebisond zu nehmen, als der Friede ihn vom weitern Vordringen abhielt. Zum Feldmarschall erhoben, blieb er als Gouverneur in den von Persien neugewonnenen Provinzen, von wo ihn der Kaiser Nikolaus nun zum Heerführer gegen die Polen berief.

Ein Dieb im Departement Puy de Dome (in Frankreich) kam in ein Bauernhaus, wo er eine Magd allein fand. Um ganz ungestört rauben zu können, sagte derselbe, sie müsse sterben, und möge wählen, ob sie gehängt oder erstochen seyn wolle. Das Mädchen konnte sich anfangs gar nicht überreden, daß der Bösewicht sie wirklich ganz kaltblütig ums Leben bringen wolle, jedoch endlich sah sie ein, daß sie verloren sey, und wählte nun das Aufhängen als leichtere Todesart. Der Räuber bindet jetzt die Zitternde mit einem Strick an den Bettposten fest und steigt nun auf einen Stuhl, um einen zweiten Strick über einen Balken zu ziehen, in den er eine Schlinge geknüpft hat, die er um des Mädchens Hals legen will. Allein während er noch damit beschäftigt ist, stürzt der Stuhl um, und bei einem Versuch sich zu halten, bleibt der Mörder dabei mit der rechten Hand in der Schlinge sitzen. Diese zieht sich zu, und er hängt so an der Decke, ohne im Stande zu seyn, sich von seinen Banden zu befreien. Er beschwört jetzt das Mädchen unter den

heiligsten Betheurungen und Schwüren, ihn loszuschneiden; diese ist wirklich so gutmüthig, es ihm zu versprechen, allein sie vermag sich selbst nicht von ihren Banden los zu machen. So hängt der Verbrecher drei Stunden in der eigenen Falle, und verrenkt sich dabei den rechten Arm ganz vollkommen; nach Verlauf dieser Zeit kommt endlich jemand hinzu, der ihn losmacht, aber auch zugleich den Gerichten übergiebt.

Cholera.

Nach den neuesten aus Danzig eingegangenen Nachrichten über den Stand der Cholera waren am 8ten Juli krank 57, hinzugekommen 6, genesen 2, gestorben 6 Personen; es blieben demnach noch krank 55 Personen. Die Krankheit bleibt hiernach also im Abnehmen.

Nach einer Uebersicht der in Danzig in den beiden bis jetzt belegten Cholera-Lazarethen und der in den Wohnungen behandelten Kranken ergiebt sich ein verhältnißmäßig günstiges Resultat für die Behandlung der in den ersteren aufgenommenen Kranken.

Die große Sterblichkeit der Cholera-Kranken in Danzig scheint dadurch zu entstehen, daß sehr häufig die Anmeldung der Erkrankten von ihren Angehörigen sehr verspätet wird und daher die ärztliche Hülfe in der Regel nur dann erst erfolgen kann, wenn die Krankheit sich schon bis zu dem Stadium, wo sie unheilbar wird, entwickelt hat.

In Danzig ist am 5. Juli im Auftrage seiner Regierung der Englische Arzt Dr. Hamett angekommen, um daselbst die Cholera zu beobachten und sogleich in einem Cholera-Hospital für Kranke aus dem Bürgerstande beschäftigt worden.

Um den Unglücklicheren der ärmeren Volksklasse in Danzig, deren Angehörigen an der Cholera gestorben oder die selbst von dieser Krankheit genesen sind, zur Anschaffung neuer Kleider und Betten behülflich zu seyn, da diese Gegenstände größtentheils vernichtet werden, haben mehrere Mitglieder der dortigen Orts-Sanitäts-Kommission eine Kollekte veranstaltet, durch welche bereits 1400 Rthlr. zusammen gekommen sind.

Dresden. Nach eingegangenen amtlichen Nachrichten vom 3ten d. M. hat sich die von Sr. Kaiserl. Königl. Majestät von Oesterreich für das Königreich Böhmen zu Abwehrung des Eindringens der asiatischen Cholera niedergesetzte Commission nun wirklich constituirt und steht unter der Leitung des commandirenden Herrn General-Feldzeugmeisters Fürsten v. Lichtenstein.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch verehrten Verwandten und Freunden mit der Bitte gütigen Wohlwollens ergebenst anzuzeigen. Neisse den 12. Juli 1831.

F. J. Geisler.
Karoline Geisler, geb. Kinne.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 16ten: Das unterbrochene Opferfest. Heroische Oper in 2 Aufzügen von Huber. Musik von Winter. Demoiselle Vio, erste Sängerin des Königstädter Theaters zu Berlin, Myrha, als fünfte Gastrolle.

Sonntag den 17ten, neu einstudirt: Staberls Reiseabentheuer. Posse in 2 Akten. Hierauf: Die Braut aus Pommern. Vaudeville in 1 Akt von Angely.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Förster, L. G., Portrait Josephs II. Mit seinem Brustbild. 8. Ilmenau. br. 8 Sgr.

Rose, H., Handbuch der analytischen Chemie. 1ster Band. 2te Auflage. gr. 8. Berlin. 2 Rthlr. 23 Sgr.

Storia di Carlo XII., re di Suezia, di Voltaire. Tradotta dal Francese, con note tedesche et accenti che indicano la pronunzia. Da Fil. Zeh. 8. Norimberga. br. 25 Sgr.

Bekanntmachung.

Der Landwehrmann Karl Gottlob Menzel aus Schreibendorf hiesigen Kreises ist wegen verübten dritten gemeinen Diebstahls aus dem Soldatenstande ausgestoßen und für unfähig erklärt worden, je das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstücks in den Königl. Staaten zu erwerben, hiernächst zu körperlicher Züchtigung, Gefängnißstrafe und Einsperrung im Schweidnitzer Correctionshause bis zum Nachweise der Besserung und des ehrlichen Erwerbs verurtheilt worden, welches vorschriftlich hiermit bekannt gemacht wird.

Brieg den 12. July 1831.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Auf der Königlichen Holz-Ablage zu Stoberau sollen Donnerstag den 21. Juli c. 2759 Klaftern verschiedenes Brennholz und Freitag den 22sten dieses Monats auf der Scheidelwitzer-Bürde und Lindner-Fähre 1440 Klaftern im Oderwald ohnweit Brieg dergleichen Brennholz, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der Dienst-Stunden eingesehen werden können, auch im Termine selbst den Käufern vor Anfang der Licitation vorgelegt werden sollen. Breslau den 5. July 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das im Schönauschen Kreise gelegene ritterliche Erblehngut Schildau, zur Gutsbesitzer v. Rothkirchschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 26,638 Rthlr. 2 Sgr. 9¼ Pf. und ad effectum subhastationis 30,444 Rthlr. 12 Sgr. 9¼ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 31sten Januar 1831, am 30sten April 1831, und insbesondere der letzte Termin am 25sten August 1831 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Kammergerichts-Assessor Herrn Schröner, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Als besondere Kaufbedingung wird aufgestellt, daß der Käufer des Gutes Schildau 3180 Rthlr. Pfandbriefe abzuliefern hat. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 8ten October 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das im Reichenbacher Kreise gelegene Gut Güttmannsdorff, dem Ober-Berg-Rath v. Mielęcki gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 73,744 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 24. May d. J., am 24sten August und der letzte Termin am 24. November Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidicke im Parteien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Als Kaufsbedingung wird aufgestellt, daß 2540 Rthlr. Pfandbriefe, und zwar, 2 Stück à 1000 Rthlr., 1 Stück à 300 Rthlr., 2 Stück à 100 Rthlr., 1 Stück à 40 Rthlr., sofort abgelöset werden müssen. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. — Nachträglich wird hiermit bemerkt, daß die Landschaft den Tax-Werth des Gutes Güttmannstorf auf 77,349 Rthlr. 29 Sgr. 4½ Pf. erhöht hat. Breslau den 20. Januar 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Bolkenhaynschen Kreise gelegenen, dem Grafen von Hochberg gehörigen Allodial-Gutes Münersdorff ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Kaufgelder steht am 17. September d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Kammer-Gerichts-Assessor Herrn Schröner im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen die Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Breslau den 14. May 1831.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Vorladung.

Der Visitator Christoph Uhlemann, (auch Ullmann,) angeblich aus Hagenau bei Straßburg in Frankreich gebürtig, welcher sich in einem Alter von 71 Jahren, im Jahre 1821 mit Zurücklassung von 330 Rthlr. Vermögen, von Breslau entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, so wie seine etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 22sten August 1831 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig anstehenden Termine, schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Uhlemann für todt erklärt und sein Nachlaß dem Fiskus oder den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Breslau den 20sten September 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Ketzerberge Nro. 1160. des Hypotheken-Buchs, neue No. 32. belegene, dem Lederschneider Busse gehörige Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 9321 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 8417 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. Der Durchschnitts-Tax-Werth aber 8869 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 16ten May Vormittags 11 Uhr, am 14ten July Vormittags 11 Uhr und der letzte am 21sten September Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetz-

lichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 22sten Februar 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Tscheppine in der Friedrich-Wilhelms-Straße No. 5 des Hypothekenbuches, neue No. 67 belegene Haus, nebst Garten, zur Zufriedenheit genannt, und der verehelichten Fleischer Kräuslich gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe des Hauses vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 7655 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 7883 Rthlr., der mittlere Tax-Werth aber 7769 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf. und mit dem Garten 8488 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 20sten May, am 21sten July und der letzte am 23sten September c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn v. Amstetter im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 23sten Februar 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Das auf dem ehemaligen Festungs-Terrain vor dem Ohlauer Thore gelegene Grundstück, dem Musikus Lange gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 11,149 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 5590 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., nach dem Durchschnitts-Werthe also 8370 Rthlr. 4 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 28. May 1831 Vormittags um 11 Uhr, am 28sten July 1831 Vormittags um 11 Uhr und der letzte am 8. October 1831 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Schütz im Parteien-Zimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichsstätte eingesehen werden.

Breslau den 1. März 1831.

Das Königliche Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Mathias-Elbing hieselbst unter No. 742. des Hypotheken-Buchs, neue No. 65. belegene Grundstück, den Amdorffschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation anderweitig verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 212 Rthlr. 15 Sgr. Der nunmehrige Bietungs-Termin steht am 23sten September c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Blumenthal im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Zugleich wird bemerkt, daß auf das Grundstück eine Belagerungs-Entschädigung von 230 Rthlr. Capital und 71 Rthlr. Zinsen repartirt ist, und daß solche dem Adjudicatorius gegen die Verpflichtung das Grundstück zu bebauen, überlassen werden soll. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 21sten Juny 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Am 27. April d. J. ist in der alten Oder an der Paßbrücke ein männlicher, von der Fäulniß noch wenig ergriffener Leichnam gefunden worden, welcher circa 50 Jahr alt, mit einer grau tuchenen Jacke mit messingenen Knöpfen und Futter von roher Leinwand, einen blau tuchenen Brustlatz, mit weißen blanken Knöpfen, roh leinenen Beinkleidern, langen Stiefeln, einem gelb und weißgegitterten Halstuche, und einem groben Hemde bekleidet, gewesen ist. Ein blaues Schnupftuch und ein Messer, sogenannte Kniebeuge, hat sich in seinen Taschen befunden. Er ist mittler Größe, sehr abgemagert und das Gesicht eingefallen, mit ziemlich großer, langer Nase und grauen Augen versehen gewesen und hat braune mit grauen untermischte Haare gehabt. Da es sich nun ergeben, daß er nicht, wie man geglaubt, derjenige eines Einwohners aus der Ohlauer Gegend sey, und da er bisher unbekannt geblieben, so wird Jeder, welcher einige Auskunft über diesen Leichnam zu geben vermag, hierdurch aufgefordert, seine Wissenschaft darüber ungesäumt dem hiesigen Inquisitoriate anzuzeigen.

Breslau den 5ten July 1831.

Das Königliche Inquisitoriat.

Subhastation.

Die dem George Friedrich Rausch gehörige, zu Breitenhein belegene Mehl- und Brettmühle mit Zubehör, besage der jederzeit bei uns einzusehenden Taxe auf 1870 Rthlr. ortsgerichtlich taxirt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den 24sten August, den 24sten September und den 1sten October d. J., wovon der letzte peremtorisch ist, öffentlich

in der Gerichts-Kanzellei in Ober-Weistritz verkauft werden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht wird, daß auf das Meist- und Bestgebot, sofern gesetzliche Hindernisse nicht Ausnahme erheischen, der desfallsige Zuschlag erfolgen wird.

Freyburg den 18ten Juny 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Ober-Weistritz.

Auction.

Die zur Gastwirth Hilpertschen Concurs-Masse gehörigen Meubles, Kleidungsstücke 2c., Betten, Wäsche, Uhren, ein Pferd, ein halbgedeckter Wagen, Pferdegeschirre, 2 Kühe und eine eiserne Schrootmühle 2c. sollen den 20sten d. M. als nächste Mittwoch Nachmittags um 2 Uhr im Gasthause zu Rosenthal öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau den 14. Juli 1831.

Das Gerichts-Amt über Rosenthal.

Auction.

Es sollen am 21sten d. M. Vormittags um 10 Uhr im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkt 50 Garnituren verschiedener Flor- und seidener Bänder, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 14ten July 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung des herrschaftlichen Brau-Urbars zu Tannhausen, Waldenburger Kreises, von Michaeli c. a. ab, ist ein Termin auf den 30sten July c. im Schlosse zu Tannhausen angesetzt, wozu cautionsfähige Pachtliebhaber eingeladen werden, zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden diese Pacht nach erfolgter hoher vormundschaftlicher Genehmigung zugeschlagen werden wird.

Tannhausen den 5ten July 1831.

Das Reichsgräflich v. Pückler Tannhauser Wirthschafts-Amt.

Verpachtung.

Das Bier- und Branntwein-Urbar zu Schönwalde Wartenberger Kreises soll auf drei oder sechs Jahre diese Michaeli verpachtet werden. Cautionsfähige werden hiermit eingeladen, den 16. August ihr Gebot in dem Wirthschafts-Amt zu Schönwalde abzugeben, um den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen.

Anzeige.

Ein unweit Breslau gelegenes, sehr schönes und angenehmes Landhaus, bestehend aus 8 Piecen, lichter Küche, Keller, Stallung und Wagenplatz, mit einem daran stoßenden schönen Garten, ist mit oder auch ohne Meublement sofort gegen ein sehr geringes Quantum zu verpachten. Hierauf Reflektirende können die nähern Bedingungen einsehen, beim

Agent F. W. Kayser,
Ring Nro. 43 im „goldnen Stern.“

Bekanntmachung.

Wegen meinem hohen Alter und dem kürzlich erfolgten Ableben meiner Ehefrau, bin ich entschlossen, meine hier in Leschwitz, Liegnitzer Kreises, dicht an der Kunst-Straße und nahe bei Parchwitz belegene Erbscholtisei, wozu außer der Schank- und Gastwirthschaft, eine Brennerei und 2 Huben Acker und Forstland gehören und worauf sehr wenig Lasten haften, die geräumigen Gebäude im guten Bauzustande und die Aecker in guter Düngung befindlich sind, sofort an einen besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen ohne Reservation irgend eines Auszugs aus freier Hand zu verkaufen und ersuche ich Kaufliebhaber sich entweder in portofreien Briefen dieserhalb an mich zu wenden und die Bedingungen zu extrahiren oder in Person bei mir einzufinden. Leschwitz den 27sten Juny 1831.

Der Erb- und Gerichts-Scholz Peter Keim.

Billig zu verkaufen

eine gute und brauchbare Tabak-Schneidemaschine bei C. P. Gille, in der goldnen Krone am Ringe.

Billig zu verkaufen sind

zwei Fichtelsche Guitarren, eine Orgel, ein Positiv, zwei Fortepiano, sehr gute Flöten und Violinen im Verkaufs-Commissions-Büreau Junkern-Straße im goldnen Löwen. Daselbst wird fortwährend gebrauchtes Meublement zu kaufen gesucht, und kann Jedem bei soliden Preisen einen schnellen Absatz gewähren, ohne Auction zu halten, womit sowohl den Herrn Käufern als Verkäufern gedient seyn wird, welches meine Anstalt seit 2½jähriger pünktlicher Betreibung des Geschäfts ohne Prahlerei bewiesen hat.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter, leichter, halbgedeckter Wagen, in 4 Federn hängend, ein- auch zweispännig zu fahren, stehet zum Verkauf bei dem Commissionair Joseph Cohn, goldene Radegasse No. 4. Parterre.

Die Chlorsoda

aus der Fabrik J. A. Karuth & Comp. in Breslau, welche nach früheren Anzeigen in dieser Zeitung als Schutzmittel gegen persönliche Ansteckung, schlechte Luft, zum Waschen, Baden u. s. w. dient, ist nebst Gebrauchszettel auch zu haben, bei

Gottlieb Bretschneider, in Neumarkt.

Anzeige.

Der Ausverkauf meiner Schnitt-Handlung, welcher bisher Ring Nro. 4. war, findet gegenwärtig Schmiedebrücke Nro. 1. statt.

Breslau den 15ten July 1831.

Hirsch Bloch.

Anzeige.

So eben erschien in unterzeichneter Buchhandlung:

Plan von Breslau, gezeichnet von Hanke, lithographirt von R. Jäger. Klein Patent-Folio. Auf Leinwand gezogen, in Futteral. Preis 20 Sgr.

Diesen so eben in meinem Verlage erschienenen Plan, der Breslau und seine Vorstädte bis an die äußersten Barrieren umfaßt, dürfte an Genauigkeit, Sauberkeit, so wie in Hinsicht der lithographischen Behandlung, unter den bisher erschienenen Plänen der Art leicht die erste Stelle einnehmen. Die freien Plätze, Straßen und öffentlichen Gebäude der Stadt und der Vorstädte sind sorgfältig und deutlich mit ihren Namen bezeichnet und außerdem Gewässer, Anlagen, Gärten, Wiesen und Ackerfelder durch die Colorirung genau unterschieden, so daß der Fremde wie der Bewohner Breslau's sich dadurch leicht eine Uebersicht verschaffen und selbst in den entlegensten Theilen sich leicht orientiren kann. Was die Brauchbarkeit desselben erhöht, ist, daß er auf Leinwand gezogen und im Futteral leicht und bequem fortzubringen ist, während der verhältnißmäßig sehr niedrig gestellte Preis die Anschaffung des Planes einem Jeden erleichtern und möglich machen wird.

Wilh. Gottl. Korn.

Schriften für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) sind zu haben:

Die Nervenschwäche.

Welches sind die Ursachen dieser jetzt so häufigen Krankheit, und wie kann man sie verhüten und sicher heilen? Ein Buch zur Belehrung und Selbsthülfe, von einem praktischen Arzte. 8. 15 Sgr.

Der übelriechende Athem,

oder Angabe erprobter Mittel gegen diesen Fehler. Ein Buch für alle diejenigen, welche an diesem Uebel leiden. Nach eigenen Untersuchungen und Beobachtungen. Von Dr. Fr. Richter. 8. 10 Sgr.

Der Gesundheitsfreund,

oder Anweisungen und Regeln, die Gesundheit des Menschen zu erhalten, zu befördern und seine Lebensdauer zu verlängern. Von Dr. Fr. Richter. 2te Ausgabe. 8. 25 Sgr.

Der Mutterkatarrh,

oder der weiße Fluß. Was hat das Frauenzimmer zu thun, um diese Krankheit zu verhüten und sich von ihr nebst ihren nachtheiligen Folgen zu befreien? Eine nützliche Schrift für das weibliche Geschlecht. Von Dr. Fr. Richter. Zweite Auflage. 8. 13 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring No. 11, ist eben erschienen:

Uebersichts-Karte des Verheerungszuges der Cholera morbus.

Zusammengetragen nach authentischen Quellen und fortgeführt bis zur Mitte des Jahres 1831. In Folio. Illum. Preis 5 Sgr.

Zur deutlichen und schnellen Uebersicht der Verbreitung der auch in Europa so schnell um sich greifenden Cholera, ist eine Karte das beste Mittel und gewiß wird daher die Erscheinung der oben angekündigten, bis auf die neueste Zeit fortgeführten Uebersichtskarte für Viele von Interesse seyn. Besonders aber ist diese Karte als Zugabe zu dem viel verbreiteten

Rathgeber für alle welche sich gegen die Cholera morbus schützen wollen. Nebst Angaben, wie man beim Ausbruche dieser Krankheit sich selbst augenblicklich zweckmäßige Hülfe leisten kann. Von einem praktischen Arzte. Vierte mit einem Nachtrage vermehrte Auflage

bestimmt und es kostet jetzt hiervon das Exemplar mit Karte und Nachtrag 10 Sgr., ohne dieselben 5 Sgr., der Nachtrag apart aber 2½ Sgr.

Zu diesen Preisen sind stets Exemplare in allen Buchhandlungen Schlesiens sowohl, als auch durch alle Königl. Post-Aemter, so wie durch die Herren Buchbinder und andere Privat-Personen, welche sich mit Besorgung literarischer Aufträge befassen, zu bekommen.

Literarische Anzeige.

In der Schlosserschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Das Ave Maria

in 6 Betrachtungen eingetheilt, zur andächtigen Verehrung und Anrufung der jungfräulichen Gottes Mutter Maria, nebst einem Anhange. Mit sechs Kupfern. 8. Geheftet. 4 Sgr.

Chronologische Reihenfolge sämmtlicher Päbste

von Petrus bis auf Pius VIII. mit Bemerkung des Antritts-Jahres, der Dauer ihrer Verwaltung, des Tages ihres Todes, der wichtigsten Lebensmomente und Thaten derselben. Drei große Tafeln. Preis 8 Sgr.

Anzeige.

Von heute an ist meine Wohnung vor dem Nicolai-Thor Friedrich Wilhelms Straße No. 24.

Breslau den 12ten July 1831.

C. Mächtig, Bildhauer.

Literarische Anzeige.

Bei Fr. Wilmans in Frankfurt ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Mir und Mich

oder vollständige Anweisung zum richtigen Gebrauche des Dativs und Accusativs. Von E. Kruse. 2te Aufl. von G. A. P. Lorberg. 8. Geheftet. 12½ Sgr.

Jean Filhol,

Komiker der de Bachschen Kunstreitergesellschaft, als Schnellläufer zu Pferde, treu n. d. Natur gez. u. m. der dazu geh. Musik für Pfte. (arr. v. C. Kähler) begleitet, ist à 5 Sgr. zu haben, bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Kunst-Anzeige.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die letzte sehr interessante Veränderung meiner mit so vielem Beifall aufgenommenen Dioramen und Kosmoramen nunmehr erfolgt ist, aber nur kurze Zeit aufgestellt bleibt. Die Darstellungen sind folgende: 1) Panorama von Prag; 2) der belebte Ausbruch des Vesuv's; 3) die Hauptstadt München; 4) die Kapelle Tell's; 5) Schönau bei Töplitz; 6) der neue Brunnen in Carlsbad; 7) die Teufels-Mühle auf dem Gardasee in Italien; 8) die Hauptstadt Madrid in Spanien; 9) die Einsiedeln auf dem Montferat in Spanien. Die Eintrittspreise à Person 5 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte. Der Schauplatz ist am Schweidnitzer Thor in der neuen Bude und von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Alle Sonntage Abends bei voller Beleuchtung.

Antonio Sacchetti.

Indem ich hierdurch, wenn es dem Geber wie dem Empfänger nur auf dem Wege annonimer Oeffentlichkeit, so scheint es mir, möglich war, den richtigen Empfang eines unter dem Dato vom 3ten Juny 1831 mit Breslau bezeichnetem Couvert mit schwarzem Siegel, worauf die Buchstaben W. I. C. stehen, unter meiner Adresse, nebst einem Päckchen mit Geld, mit der Bezeichnung: für mich und meine Tochter in B., anzeige, so fühle ich mich aber mehr noch gedrängt Demjenigen, der so liebevoll sich meiner erinnerte, den innigsten Wunsch auszusprechen wie gern ich seinen Namen wissen möchte, um ihm ausführlicher als auf diese Weise die so freundliche Erinnerung dankbar versichern zu können, wie ich und meine Tochter den Werth derselben aufs richtigste zu schätzen wissen und nie vergessen werden. Möge doch ja diese Anzeige den Zweck derselben nicht verfehlen.

M. den 14ten July 1831.

Der dankbare Empfänger.

Eine Tinktur zur Ausrottung der Wanzen.

Durch mehrjährige Erfahrung erprobt und in demselben Grade wirksam, als das von ihm verfertigte beliebte Schwabenpulver, offerirt der Unterzeichnete in Fläschchen zu 5 und 3 Sgr. Diese Tinktur tödtet die Wanzen und ihre Brut nicht nur sogleich, sondern bewahrt auch die benetzten Stellen für die Zukunft vor ihnen. Das Nähere lehrt der Gebrauchszettel.

E. Volcke,
Breslau, Carls-Straße No. 36 par terre im Hofe.

Anzeige.

Doppel-Bischoff-Essenz das Fläschchen 7½ Sgr., chemisches Wasch- und Rasier-Pulver die Dose 7½ Sgr. vom Apotheker Brancke in Schönebeck ist angekommen und zu haben, Schmiedebrücke No. 59.

Berliner und Potsdamer Dampf-Chocolade

in allen Sorten, desgleichen feinstes raffinirtes Rübs-Oel, werden zu den billigsten Preisen verkauft

in der Baude auf dem großen Ringe

ohnweit der Stadtwaage.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich an: daß ich Sonntag den 17ten July ein Rindfleisch-Ausschieben geben werde, wozu ich um zahlreichen Besuch bitte.

Mellich, Coffetier,
in der ehemaligen v. Endeschen Besitzung
in Pöpelwitz.

Anzeige.

Montag den 18ten July wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Ausschieben statt finden, wozu höflichst einladet Lange.

Bekanntmachung.

Da ich das Stegmannsche Coffeehaus in Pöpelwitz vom 24sten Juny d. J. an in Pacht genommen, so mache ich dies einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit bekannt, daß ich mich stets bemühen werde durch gute Speisen und Getränke meinen geehrten Gästen zuvorzukommen und bemerke zugleich: daß Billard und Kegelbahn von Neuem in Stand gesetzt worden sind und daß bei günstiger Witterung ich durch das Hochlöbl. Königl. erste Cürassir-Trompeter-Chor alle Sonnabende ein Concert geben werde.

Kalt, Coffetier.

Loosen-Offerte.

Loose zu der ersten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt ergebenst Friedrich Ludwig Zipffel,
Nro. 38. am großen Ringe.

Bitte an edle Menschenfreunde!

Ein Theolog, welcher als Vater von drei Kindern schon seit nunmehr sechs Jahren brodtlos ist und dadurch in eine äußerst traurige und kummervolle Lage versetzt ward; — wünscht und bittet gleich edle als wohlwollende Menschenfreunde, ihm, dem Thätigkeit über Alles! geht, gegen eine beliebige und höchstbillige Remuneration einiges Verdienst durch Privat-Unterricht gebildeter Kinder, wie auch durch Kopiren, Sekretariats-Geschäfte, oder andere ähnliche Arbeiten und Aufsätze der Art gütigst zufließen lassen zu wollen; auch würde es demselben äußerst willkommen seyn, einigen oder auch mehreren gebildeten Knaben zugleich in ihren Schularbeiten und Privatstudien jeglicher Art häusliche Nachhülfe und Unterstützung leisten oder dieselben, besonders in Sprachen, zur Aufnahme auf ein Gymnasium würdig und gründlich vorbereiten zu können! — Hierauf gütigst Reflectirende von resp. Inn- und Auswärtigen, welche eine der hiesigen höheren oder niederen Bildungsanstalten ihre Kinder von beiderlei Geschlecht anzuvertrauen 'gedenken, werden höflichst ersucht, sich dieserhalb gefälligst an Herrn Senior Gerhard bei der Elisabethkirche wenden zu wollen, welcher die Güte haben wird, das Nähere hierüber — auf Verlangen gefälligst mitzutheilen! —

Offenes Unterkommen.

Bei der beabsichtigten Umänderung der Feuerschloß-Büchsen in Percussions-Büchsen, fehlen der zweiten Schützen-Abtheilung noch mehrere Büchsenmacher-Gesellen, und können daher die Arbeit suchenden Büchsenmacher sich hierselbst in der Schützen-Kaserne beim Büchsenmacher Simon melden, woselbst sie die näheren Bedingungen erfahren werden.

Breslau den 15ten July 1831.

von Firks,
Capitain und Commandeur der zweiten Schützen-Abtheilung.

Unterkommen - Gesuch.

Es wünscht ein junger sittlicher gebildeter Mensch die Handlung inner- oder außerhalb Breslau zu erlernen. Das Nähere
in der Versorgungs- und Vermiethungs-Anstalt bei Bretschneider,
Albrechts-Straße Nro. 1.

Eleven zur Landwirthschaft

werden gesucht und können sehr gut untergebracht werden vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Administratoren, Apothekergehülfen, Hauslehrer und Gouvernanten, Oekonomen rc., so wie Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, werden stets besorgt und versorgt, vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu bezahlen.

Vermiethung.

Zum Termin Michaelis a. c. ist die gut eingerichtete Handlungs-Gelegenheit am Neumarkt zur heiligen Dreifaltigkeit sub Nro. 30. zu vermiethen und das Nähere bei der Haushälterin daselbst, als auch Ohlauerstraße No. 28. im Gewölbe zu erfahren.

Handlungsgelegenheit zu vermiethen

und Term. Michaelis c. zu beziehen, bestehend in einer Schreibstube, drei daranstoßenden Gewölben, große Keller rc. auf der Junkern-Straße. Das Nähere beim Kaufmann Gruschke, Nicolaistraße No. 21.

Zu vermiethen

und Michaelis d. J. zu beziehen sind die 1ste und 2te Etage Kupferschmiede-Straße im „wilden Mann." Das Nähere daselbst im Comptoir.

Neumarkt Nro. 45

ist der 2te Stock zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Vermiethung.

Ein Gewölbe ist zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen, Schmiedebrücke Nro. 11. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Se. Durchl. Fürst Pükler-Muskau, von Muskau; Hr. Rehkopf. Kaufmann, von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Schweinitz, von Dieban; Hr. v. Bockelberg, Forstmeister. von Karlsruhe. — Im Rautenkranz: Hr. v. Wiegand, Major, von Posen; Hr. Hellmann, Ober-Amtmann, von Trebnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Thamm, Hr. Lonsky, Kaufleute, von Frankenstein; Hr. Schübbe, Kaufm., von Stollberg. — Im weißen Adler: Hr. Gläser, Kanzley-Inspektor, von Ratibor. — In den zwei goldnen Löwen: Herr Brachmann, Justiz-Commissarius, von Ratibor; Hr. Welzel, Kaufmann, von Neisse; Hr. Blanzger, Kaufm., von Brieg. — In der großen Stube: Hr. Krause, Förster, Hr. Fülleborn, Lieutenant, beide von Heidänichen. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Barthel, Gutsbesitzer, von Berthelsdorff. — Im Privat-Logis: Hr. v. Bonge, Lieutenant, von Ohlau, Gartenstraße No. 9; Hr. v. Borstell, Kammergerichts-Referend., von Berlin, Sandstraße Nro. 5; Hr. Stotz, Schauspieler, von Darmstadt, Weidenstr. No 34; Hr. v. Heydebrand, Lieutenant, von Neisse, Scheitnigerstraße No. 31; Hr. Grunwald, Kaufmann, von Kreuzburg, Schmiedebrücke No. 51.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.